

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Vhf., Völkwerk, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dgl, Kupferberg, Radenbornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. B. jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 217

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Beilagen, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Mittwoch, den 16. September

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Ferd und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Dr. Luther hat für den 21. September einen Kabinettsrat sämtlicher Reichsminister zusammenberufen, um über die Einladung Deutschlands zur Sicherheitspaktkonferenz Beschlüsse zu fassen.

* Reichspräsident v. Hindenburg ist von seiner medlenburgischen Wanderversuche nach Berlin zurückgekehrt.

* In Berlin ist der französische Kultusminister de Monzie eingetroffen, um Fühlung mit dem preussischen Kultusminister Dr. Beder zu nehmen.

* Mit einem amerikanischen Bankentonsortium ist eine Anleihe von 100 Millionen Mark für die deutsche Landwirtschaft abgeschlossen worden.

Neue Parteipläne.

Von politischer Seite wird uns geschrieben:

In Heidelberg wurde der Parteitag der „Sozialistischen Partei Deutschlands“ und in Köln der Parteitag der „Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes“ eröffnet. Beide haben trotz ihrer gänzlich entgegengesetzten politischen Einstellung etwas Gemeinsames, das allerdings nur äußerlicher Natur ist. Beide Parteien wollen sich in erster Linie ein neues politisches Programm aufstellen.

Die bisherige Mittelstandspartei hat dabei die Erweiterung ihres Programms schon dadurch angezeigt, daß sie an die Spitze für ihre diesjährige Tagung die neue Bezeichnung setzte, wozu die Versammlung erst nachträglich ihre Zustimmung gab. Dem Zwecke der Kölner Tagung entsprechend besaßte man sich dort hauptsächlich mit Fragen der inneren Politik, wobei der Reichstagsabgeordnete Dremwig die Gründe auseinandersetzte, weshalb die Partei auch weiter mit den Reichsparteien zusammengehen müßte. Allerdings wurde dabei an der Haltung des Reichskanzlers eine scharfe Kritik geübt, dem man mittelstandsfreundliche Einstellung zum Vorwurfe machte. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Bredt brachte die Ansicht aus, daß bei der Lösung der kulturellen Fragen, namentlich des Schulproblems, die Weimarer Koalition vollends in die Brüche gehen dürfte. Bredt streifte auch die auswärtige Politik und hatte gegen den Sicherheitspakt die größten Bedenken vorzubringen, den er erst dann überhaupt für diskutabel erklärte, wenn man dadurch wenigstens eine schnellere Räumung der Rheinlande und für Deutschland andere wesentliche Vorteile erreichen könnte.

Den sozialistischen Parteitag läßt man vermutlich in Heidelberg stattfinden zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, dessen Geburts- und Begräbnisort die Stadt ist. An Eberts Grabe wurde denn auch vor der ersten Versammlung eine größere Gedächtnisfeier veranstaltet. Durch die Eröffnungs- und Begrüßungsrede des Parteivorstehenden Weiss zog sich wie ein roter Faden der Gedanke, daß die Partei alles versuchen müsse, um ihren alten Einfluß auf die Massen wiederzugewinnen, womit zugleich wird, daß sie in großem Maße verloren hat. Dazu soll natürlich auch die Programmänderung dienen, wenn es auch nicht direkt ausgesprochen wird. In den Vordergrund hat man die Tatsache geschoben, daß jetzt wieder die Unabhängigen mit den früheren Mehrheitssozialisten in einer Partei vereinigt sind. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet hätte man eine weitere Linksentwicklung erwarten können. Aber es scheint auf das Gegenteil hinauszuweisen. Denn sonst würde ein richtungsgebender Artikel im Berliner Zentralorgan, dem Vorwärts, sich nicht so sehr gegen den Antrag des Unterbezirks Zwidau aussprechen, der programmatisch den Umsturz der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung proklamiert wissen will.

Weiss betonte, die Sozialdemokratie brauche sich vor der Konkurrenz der Kommunisten nicht zu fürchten. Im Innern scheint man aber doch in dieser Richtung Bedenken zu haben, sonst hätte man in der Programmfrage ganze Arbeit gemacht. So hat man es dabei bewenden lassen, das alte Erfurter Programm etwas aufzufrischen. Man hat gewissermaßen den Marxismus an einigen Stellen aufludert und den neuen Verhältnissen der Partei, die sich bisher von der gewalttätigen Revolution immer mehr zur friedlichen Evolution entwickelt hat, angepaßt. Es wird abzuwarten sein, wie sich namentlich der linke Flügel der Partei zu der ganzen Programmfrage stellen wird.

Der Vorwärts sieht schwere Kämpfe um das neue Programm voraus und beschwört dabei gleichzeitig die Andersdenkenden, den Kampf wenigstens in kameradschaftlicher Weise auszufechten. Es sieht so aus, als ob man eine neue Spaltung der Partei nicht für unmöglich hält. Aus diesem Beweggrunde heraus ist wohl der Vorschlag entsprungen, die endgültige Aussprache auf später zu verschieben und es vorläufig bei einer provisorischen Lösung bewenden zu lassen. Nicht ohne Interesse ist es dabei, zu sehen, wie man in den Reihen der Sozialdemokratischen Partei an manchen Erscheinungen der Gegenwart doch nicht so ohne weiteres vorbeiläuft. Der Vorwärts-Artikel weist u. a. auf die ungebrochene, ja in manchen Völksschichten neu auflebende Kraft des religiösen Empfindens hin. Er erhebt in diesem Zusammenhang die Forderung, daß die Partei sich der tiefen ethischen Quellen erinnern möge, aus denen der Strom der sozialistischen Bewegung seinen Ursprung nahm. Aus allen solchen Gedankengängen heraus hat man deshalb in den weitesten Kreisen und bei den anderen Parteien allen Anlaß, mit Aufmerksamkeit dem Gange der Heidelberger Verhandlungen und besonders der Weiterentwicklung der Partei zu folgen.

21. September Ministerrat.

Um den Sicherheitspakt.

Berlin, 14. September.

Seitliche Reichsminister wurden von Reichskanzler Dr. Luther zu Montag, den 21. September, nach Berlin zu einer Kabinettsitzung über die Sicherheitspaktfragen eingeladen. Der noch auf Sylt weilende Reichskanzler hat in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. von Schubert den Bericht des Ministerialdirektors Dr. Gaus über die Londoner Juristenbesprechung entgegengenommen. Dr. Gaus ist vom Reichskanzler im Einvernehmen mit Reichsaussenminister Dr. Stresemann beauftragt worden, als Grundlage für die Entscheidung des Ministerrats einen ausführlichen schriftlichen Bericht auszuarbeiten.

Damit ist also ein bestimmter Termin festgesetzt, an dem die Entscheidung über die Annahme der Einladung zur Sicherheitspaktkonferenz fallen soll. Man kann damit rechnen, daß der französische Botschafter de Margerie in Berlin an den Reichsaussenminister Dr. Stresemann morgen die Einladung übergeben wird. Die Zusammenkunft der Minister in Lausanne oder sonstwo soll vermutlich in den ersten Tagen des Oktober stattfinden. Die Einladung wird vermutlich nicht zu einer großen Konferenz auffordern.

Mussolini gegen Österreichs Anschluß.

In Genf erfährt man, daß Mussolini auf der kommenden Konferenz der Außenminister die Garantierung der italienisch-österreichischen Grenzen durch Großbritannien und das Verbot eines Anschlusses des übrigen Österreichs an Deutschland verlangen wird.

Das römische Blatt „Mondo“ findet dagegen, Italien tue nicht gut daran, sich dem gemeinsamen Wunsch Österreichs und Deutschlands, sich in einem Staatenbunde zu vereinigen, zu widersetzen. Da dieser Wunsch früher oder später sich verwirklichen werde, würde sich Italien alsdann dem neuen Staatengebilde gegenüber in einer heiklen Lage befinden. Wie Italien diejenigen Staaten weniger freundlich behandelt habe, die sich seiner nationalen

Eintigung widerseht hätten, so werde es natürlich auch von seinen Österreichs und Deutschlands geschehen.

Apponhis Abrüstungsrede.

Genf, 14. September.

Die leitenden Staatsmänner der Großstaaten sind von hier abgereist. Briand ist gestern nach Paris zurückgekehrt, Chamberlain hat sich nach London zurückbegeben. Infolgedessen ist das Interesse an den Verhandlungen etwas abgeklaut. Immerhin fesselte heute der 84-jährige ungarische Graf Apponyi die Zuhörer durch seine Ausführungen über die Abrüstungsfrage. Er sagte, die Abrüstung müsse allgemein werden, denn sie allein gäbe den entwaffneten Staaten das Gefühl der Sicherheit. Man könne die Sicherheit nicht schaffen, ohne vorher die allgemeine Abrüstung durchgeführt zu haben. Der Redner schlägt folgende Ergänzung zum Antrag Spaniens vor: Der Rat möge die Pläne für eine allgemeine Abrüstungskonferenz sogleich in Angriff nehmen und die Vorbereitungen zu einer allgemeinen internationalen Abrüstungskonferenz beginnen. Die moralische Abrüstung sei unmöglich, solange nicht gewisse Vorbedingungen gegeben sind. Dazu gehöre die gerechte Behandlung der Minderheiten und die Abschaffung des unhaltbaren Zustandes, wonach es zwei Kategorien hinsichtlich der Bewaffnung gäbe.

Kultusminister de Monzie in Berlin.

Berlin, 14. September.

Der französische Kultusminister de Monzie, der ursprünglich bereits gestern auf der Reise von Kopenhagen in Berlin erwartet wurde, ist heute Abend hier eingetroffen. Er wurde in entsprechender Weise durch die Vertreter der Regierungsstellen empfangen. Der Besuch soll einer Fühlungnahme des französischen mit dem preussischen Kultusminister Dr. Beder und deutschen Wissenschaftlern und Schulmännern dienen. Das Gefolge des französischen Ministers setzt sich ebenfalls aus Männern der Wissenschaft und der Schule zusammen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichsbahnbeamte und Beamtenbund.

Der in Heidelberg durch Zusammenfassung des Gewerkschaftsbundes deutscher Reichsbahnbeamten und der Zentralgewerkschaft deutscher Reichsbahnbeamten gegründete Zentralgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten und -anwärter schloß sich auf seiner Gründungsversammlung dem Deutschen Beamtenbunde an. Die im Zentralgewerkschaftsbund mit etwa 120 000 Mitgliedern vereinigten 16 Fachorganisationen waren zum größten Teil frühere Fachgewerkschaften der Reichsgewerkschaft deutscher Reichsbahnbeamten und damit dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbunde angeschlossen. Durch ihre Vereinigung im Deutschen Beamtenbunde gab die Gründungsversammlung zu erkennen, daß die deutsche Reichsbahnbeamtenschaft ihre organisatorische Zukunft nur in dem Boden parteipolitisch neutraler Einseitigkeit zu verankern gewillt ist. Die Meinung der Delegierten kam in dieser Beziehung mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck und es wurde von den Beamten aller Parteien ausgesprochen, daß für die deutsche Berufsbeamtenschaft, die auf Erhaltung und Sicherung ihrer Rechte Wert legt, nur im Sinne des Deutschen Beamtenbundes Beamtenpolitik zu treiben möglich ist.

Südwestdeutscher Heimattag.

Viele tausend Volksgenossen aus allen badischen Gauen sowie aus der Pfalz und dem Saargebiet versammelten sich in den Mauern der badischen Landeshauptstadt zum Südwestdeutschen Heimattag. In dem großen Festhallsaal hielt Staatspräsident Dr. Heppach eine Rede, in der er an die alte Meinung der Deutschen erinnerte, die Heimat der Nation und dem Staat voranzuführen. Vieles von dem Schrecklichen, das in den letzten sieben Jahren auf deutsche Volksgenossen in den Westmarken gehäuft wurde, sei der Spekulation auf diese deutsche Schwäche entsprungen. „Lassen Sie uns“, so schloß der Redner, „in die Welt hinaus nach dem Ufer des Genfer Sees hin, aber am meisten immer wieder uns selber in die Seele rufen: Indem wir die Heimat feiern, geloben wir uns recht dem Vaterland!“ Oberbürgermeister Finter sprach den Brüdern und Schwestern aus dem besetzten Gebiet den tiefempfundene Dank für ihre Leiden um ihr Deutschland aus.

Polen.

× Maßregelung von deutschen Lehrkräften. Die oberste polnische Schulbehörde in Posen hat dem Direktor und fünf Lehrern, darunter drei protestantischen Geistlichen des deutschen Privatgymnasiums in Bromberg und dem Direktor und vier Lehrerinnen des dortigen Dregerschen Lyzeums die Erlaubnis zum Unterricht entzogen. Durch diesen plötzlichen Eingriff hat die polnische Behörde die Weiterführung des Unterrichts in diesen beiden höheren Schulen so gut wie unmöglich gemacht. Der deutsche Abgeordnete im polnischen Landtag, der katholische Domherr Klinka, hat namens der Elternschaft sofort Einspruch erhoben.

Aus In- und Ausland.

München. Österreichische Pressevertreter stellten auf ihrer Rundreise durch Deutschland der bayerischen Regierung einen Besuch ab, bei dem von verschiedenen Rednern auf die Stimmverbundenschaft beider Länder hingewiesen wurde.

Moskau. In der chinesischen Kolonie Moskau ist ein Komplott aufgedeckt worden, demzufolge der japanische Botschafter in Moskau, Tanaka, ermordet werden sollte. In der japanischen Kolonie von Moskau sowie in der chinesischen wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Newyork. Auf Antrag des Präsidenten Coolidge hat der Kongress eine Kommission zur Untersuchung der Zustände im amerikanischen Luftfahrtamt ernannt.

Newyork. Nach einem der Associated Press aus Montevideo zugegangenen Telegramm sind im brasilianischen Staate Rio Grande do Sul politische Unruhen ausgebrochen. Unbestätigten Gerüchten zufolge soll es bereits zu Kämpfen gekommen sein.

100 Millionen für die Landwirtschaft.

Abschluß einer amerikanischen Anleihe. Berlin, 14. September.

Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) teilt mit:

Die Verhandlungen mit der National City Company in Newyork wegen einer amerikanischen Anleihe für landwirtschaftlichen Realkredit in Deutschland sind am Sonnabend, den 12. September, abends, zum Abschluß gekommen. Danach übernimmt die National City Company von der Deutschen Rentenbankkreditanstalt Schuldverschreibungen in Höhe von 25 Millionen Dollar, rückzahlbar zu pari, zu einem Jahreszinsfuß von 7% auf 25 Jahre bei einer Tilgung von circa 1% jährlich zuzüglich erwarteter Zinsen. Zinsen und Amortisation werden am 15. März und 15. September jeden Jahres fällig, erstmalig am 15. März 1926.

Der Deutschen Rentenbankkreditanstalt steht das Recht zu, die Anleihe auch zu früherer Rückzahlung im ganzen oder in Teilbeträgen, ebenfalls zu pari, erstmalig zum 15. September 1935, sodann zu jedem späteren Zinsstermin zu kündigen. Die Anleihe soll in diesen Tagen zum Kurse von 93% in den Vereinigten Staaten aufgelegt und ihre Zulassung an der Newyorker Stod Exchange beantragt werden. Die Auszahlung des Gegenwertes der Schuldverschreibungen zu 88% soll gegen Ende dieses Monats erfolgen.

In einer Newyorker Nachricht wird diese Meldung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt bestätigt und darauf hingewiesen, daß für einen wesentlichen Teil der Anleihe Interesse in Holland, Schweden und der Schweiz besteht, wo die Rentenbankanleihe zur Auflage gelangen soll.

Hindenburg-Besuch in Schwerin.

Begeisterter Empfang durch die Bevölkerung.

Schwerin, 14. September.

Reichspräsident von Hindenburg stattete gestern dem medlenburgischen Regierung in Schwerin einen Besuch

ab. Die aus dem ganzen Lande herbeigekommene Menge jubelte dem Reichspräsidenten mit begeisterten Hochrufen zu. Den Mittelpunkt der Veranstaltungen bildete der Empfang des Reichspräsidenten im Regierungsgelände, wo der mecklenburgische Ministerpräsident von Brandenstein den Reichspräsidenten begrüßte.

Ministerpräsident von Brandenstein dankte für den Besuch, erinnerte daran, daß viele Mecklenburger unter Hindenburg an den Masurenschlachten teilgenommen haben, und trug dem Reichspräsidenten den Wunsch vor, daß dem berechtigten Eigenleben der deutschen Völkstämme stets diejenige Bedeutung und Wertung zuteil werden möge, die ihm zukommt, im Interesse vollster Auswertung der deutschen Volkskraft zum Wohle des Ganzen. Zum Schluß bat der Minister den Reichspräsidenten, auch die Not der mecklenburgischen Landwirte und Gewerbetreibenden nicht zu übersehen.

Reichspräsident von Hindenburg antwortete, indem er darauf hinwies, daß er die Gelegenheit der Besichtigung militärischer Übungen, die ihn nach Mecklenburg geführt habe, dazu benutze, der Mecklenburg-Schwerinschen Regierung seinen Besuch abzustatten.

„Ich weiß,“ so fuhr der Reichspräsident fort, „mit welcher Treue und Ausdauer die Mecklenburger stets am Reich und am Gedanken der deutschen Einheit geblieben haben, und mit Genugtuung vernehme ich das Ergebnis, diese Treue auch dem jetzigen Deutschland zu halten. Ich betrachte es als ein gutes Zeichen, daß, wie unlängst im Bayernlande, auch nun im Norden des Reiches das Bewusstsein zur Einheit und Schicksalszusammengehörigkeit aller Deutschen und zur Mitarbeit für unser gemeinsames Vaterland erneuert wird. Das Wohl des Reiches ist das Ziel unserer Arbeit. Ich kann auch Ihnen die Versicherung geben, daß ich dem berechtigten Eigenleben des mecklenburgischen Landes mit seinen reichen wirtschaftlichen Kräften stets Verständnis und sorgfältige Beachtung entgegenbringen werde.“

Abends fuhr Reichspräsident von Hindenburg, begleitet von seinem Sohn, Major von Hindenburg, und Staatssekretär Meißner nach Berlin zurück, nachdem er auf seiner Fahrt zum Bahnhof wieder stürmische Kundgebungen der Bevölkerung entgegengenommen hatte.

Schwere Kämpfe um Tetuan.

Neue spanisch-französische Offensive.

Madrid, 14. September.

Der wichtigste Kampfplatz der spanischen Zone ist gegenwärtig Tetuan. Dort leiten die Operationen die beiden bedeutendsten Führer, Primo de Rivera und der Bruder Abd-el-Krim. Nach amtlichen Berichten ist der Kampf sehr schwer. Die Spanier gehen Schritt für Schritt im Kampf mit den Arabern vor, die sich fanatisch verteidigen. Aus Alhucemas wird gemeldet, daß mächtiges Feuer zwischen den spanischen Truppen und den auf den Bergabhängen angebrachten arabischen Batterien andauert.

Die nächste Phase der Operation soll nach französischen Meldungen voraussichtlich ein kombinierter Angriff der spanischen und französischen Streitkräfte sein. Die Spanier werden von Alhucemas und Melilla aus vorgehen und die Rifler in die Berge südlich von Aschir jagen; die französischen Truppen werden von Norden kommen, entweder vom oberen Lauf des Uerga aus oder auf dem kürzeren Wege von Abet-el-Kadi. Operationen in großem Umfang und von großer Bedeutung stehen, wie die französischen Blätter melden, unmittelbar bevor.

Marx über die Aufgaben des Zentrums.

Sigmaringen, 14. September.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Hohenzollernschen Volkszeitung erklärte der erste Vorsitzende der Zentrumspartei, Reichstanzler a. D. Marx: Der kommende Zentrumsparteitag muß zunächst völlige Klärung der Angelegenheit Dr. Wirth bringen. Auf Dr. Wirths Anwesenheit ist dabei der größte Wert zu legen. Den Kernpunkt aller Erörterungen wird auf dem Parteitag die Frage bilden, ob die Zentrumspartei ebenso mit rechts wie mit links eine Koalition eingehen kann. Dr. Wirth scheint ein Zusammengehen mit der Linken allein für zweckmäßig zu erachten. Meine Meinung ist jedoch, daß das Zentrum die Mittelpartei bleiben und seine Freiheit wahren muß, sich gegebenenfalls nach links oder rechts zu entscheiden. Eine feste

Mehrheit, die Aussicht hätte, auch über die letzten Reichstagswahlen hinauszudauern, ist nach der augenblicklichen Lage der Dinge nicht zu erwarten. Ich halte es für unbedingt, wenn die theoretischen Erörterungen über den Charakter des Zentrums in der Presse weitergehen, jedoch möchte ich warnen vor Entschliefungen lokaler Parteiorganisationen über die Stellungnahme im Falle Wirth, ehe die tatsächliche Sachlage nach allen Richtungen durch Darlegung des Standpunktes Dr. Wirths und der Fraktionsleitung auf dem nächsten Parteitag geklärt ist. Von diesem Parteitag muß ferner erwartet werden, daß er in seiner Zusammensetzung tatsächlich der Stimmung der Wählerschaft klaren Ausdruck verleiht. Das jetzige Wahlrecht hat gegenüber dem früheren u. a. zweifellos den Nachteil, daß es für die Fraktionen nicht klar die Entwicklung der Stimmung der Wählerschaft erkennen läßt. Aufgabe der einzelnen Parteiorgane ist es, bis zum Parteitag ihren Vertretern auf dem Parteitag ihre Willensmeinung über die eben berührten Fragen unzweideutig zur Kenntnis zu bringen.

Wünsche des Mittelstandes.

Parteitag der Wirtschaftspartei.

Köln, 14. September.

Auf dem Reichsparteitag der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes in Köln wurde neben den wirtschaftlichen Interessen die Frage einer Erörterung des Programms und der Zusammensetzung der Partei behandelt. Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Bredt, der über außenpolitische und kulturelle Aufgaben sprach, trat dafür ein, daß die Partei in Zukunft unter Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen sich in erster Linie die Führung einer nationalen Kulturpolitik und die Pflege des großdeutschen Gedankens zum Ziel setzen müßte. Dazu müßte die Partei aus ihrem bisherigen Rahmen einer wirtschaftlichen Vertretung des gewerblichen Mittelstandes herauswachsen und auch die gebildeten Kreise des Mittelstandes, die freien Berufe und das Beamtentum in sich aufnehmen. Er schlug vor, daß die Partei auch ihren Namen ändern und sich als

Reichspartei des deutschen Mittelstandes

bezeichnen möge. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und der Abschluß des Sicherheitspactes liegen nur im Interesse Frankreichs und Englands, sagte der Redner, auf die äußere Politik eingehend. Sie werden unser künftiges

Verhältnis zu Rußland gefährden,

auf das wir, wenn erst einmal dort wieder Ordnung herrscht, hauptsächlich angewiesen sind. Reichstagsabgeordneter Dreiwitz, der als Vorsitzender den Parteitag eröffnet hatte, vertrat in einem längeren Vortrag die wirtschaftlichen Interessen des gewerblichen Mittelstandes. Einleitend wies er darauf hin, daß man mit den Rechtsparteien zusammengegangen sei, weil der Größtentum der Sozialdemokratie beseitigt werden mußte. Er begründete dann das Eintreten der

Partei für Hindenburg,

der keiner Partei, sondern dem ganzen deutschen Volke gehöre und inzwischen auch gezeigt habe, daß er einen geraden Weg gehe. Scharfe Kritik fand bei dem Redner die Finanz- und Steuerpolitik der Regierung und des Reichstags. Reichstanzler Dr. Luther warf der Redner vor, daß er bei den

Maßnahmen zur Preissenkung

zum Nachteil des gewerblichen Mittelstandes Konzeptionen mache. Die Versammlung, die diese Auffassung teilte, beschloß die Absendung eines Protesttelegramms an den Kanzler. An den Reichspräsidenten wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet. Nachdem noch Vertreter des Bayerischen Bauernbundes, der Deutschhannoveraner und der Kolonialdeutschen zu Worte gekommen waren, wurde die Weiterberatung vertagt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

a. Heidelberg, 14. September.

Den Mittelpunkt des gestrigen Begrüßungstages bildete die große Rede von Wels, der die Zeit, in der nach der Revolution die Sozialdemokratie und mit ihr die Linksparteien die Macht in der Regierung hatten, betrachtete und sich scharf gegen die Angriffe wandte, die von den Anhängern der „Reaktion“, wie Wels sagte, damals sich gegen die Sozialdemokratie richteten. Diese allein habe den Staat nach dem Zusammenbruch bei Kriegsende erhalten. Ein halbes Jahr Reichsregierung habe gezeigt, wo in Wirklichkeit der Hebel angefaßt werden müsse. Die Sozialdemokratie habe die Pflicht zur Wiedererringung der politischen Macht im Reiche.

Zu Vorsitzenden des Parteitages wurden einstimmig Otto Wels und Emil Maier-Heidelberg gewählt. Vertreter sind auf dem Parteitag die Sozialdemokratische Partei Polens, die italienische Sozialdemokratie, die Dänen durch Reichstagsabg. Nielsen, die Österreicher durch Dr. Krenner, die Belgier, Russen, die tschechische Sozialdemokratie, die Ungarn u. a. Die fremden Gäste dankten wiederholt für die Aufnahme und versicherten ihr Einvernehmen mit den deutschen Genossen. Aus dem Bericht des Parteivorstandes ist zu erwähnen, daß der

gesamte Mitgliederbestand der Partei für den 31. März 1925 auf 844 485, darunter 153 693 Frauen, angegeben wird.

Aber den Bericht des Parteivorstandes referiert der Delegierte Stelling. Bei den Wahlkämpfen dieses Jahres habe sich die Stimmenzahl von 20 auf 26 und 29 % von den insgesamt abgegebenen Stimmen gesteigert. Er besprach den Magdeburger Prozeß, die Barmat-Affäre und den Konflikt zwischen den Rechts- und Linksparteien in Sachsen. Hier müsse zunächst die Einigung herbeigeführt werden, erst dann könne man an Landtagsauflösung denken. Dann verteidigt der Berichterstatter die Taktik der Partei bei der letzten Präsidentschaftswahl und weist auf den katastrophalen Rückgang der kommunistischen Partei hin. In der nächsten Zeit stünden schwere Kämpfe bevor: in Preußen die Provinzial- und Kreiswahlen, in Berlin die Stadtverordnetenwahlen, in Baden die Landtagswahl. Da müsse jeder Parteimitglied auf dem Posten sein.

Zwei Flugzeuge abgestürzt.

In Schleißheim und im Schwarzwald.

Kurz nach Beendigung des Flugwettbewerbs auf dem Flugplatz in Schleißheim ist aus noch unbekannter Ursache der Flieger G. Kröhl abgestürzt. Sein Flugzeug stieg mit der Spitze auf den Boden, der Motor explodierte, wodurch das Flugzeug in Brand geriet. Es wurde vollkommen vernichtet. Der Flieger konnte nur als verkohlte Leiche aus den Trümmern geborgen werden.

Zwischen den Stationen Posthalde und Hirschsprung der Höllentalbahn ist im engen Höllental ein französisches Flugzeug zum Absturz gekommen. Das Flugzeug ging in Trümmer. Einer der Insassen wurde getötet, der andere Insasse mußte mit erheblichen Verletzungen in ein Freiburger Krankenhaus übergeführt werden. Das Flugzeug trug militärische Abzeichen, die Insassen waren Privatleute. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Ausstellungen.

Eröffnung der Nordischen Messe. In Kiel wurde die Nordische Messe eröffnet. Die Neugestaltung der Messe, die die Zusammenfassung sämtlicher Zweige der Messe auf zwei großen Messekomplexen gestattet, übte einen großen Einfluß auf den Besuch der Messe aus. Die Textil-, Schuh- und Lebermesse, die im Messehof unmittelbar am Bahnhof untergebracht ist, kann im allgemeinen auf zufriedenstellende Ergebnisse rechnen. Auch die Technische Messe und die Allgemeine Mustermesse in der Nord-Ostseehalle hatten einen lebhaften Besuch zu verzeichnen. Besonders kennzeichnend für den Besuch der diesjährigen Herbstmesse in Kiel ist die starke Anteilnahme Dänemarks.

Ausstellung für Gewerbehygiene und Unfallversicherung in Essen. Die vom 13. bis 30. September in Essen stattfindende Schau „Gesundheit und Arbeit, Ausstellung für Gewerbehygiene und Unfallversicherung“ wurde eröffnet. U. a. hatten auch die großen Gewerkschaften, die Versicherungsträger und nicht zuletzt das Ausland, Holland, Schweden, Schweiz, Ungarn, Luxemburg, Tschechoslowakei neben Österreich durch Entsendung von Vertretern ihrem Interesse für die Veranstaltung Ausdruck gegeben. Oberbürgermeister Bracht wies darauf hin, daß sich die Ausstellung lediglich in den Dienst des großen sozialen Gedankens stelle.

Kolonialausstellung in Herne. In Herne wurde die bereits für das Jahr 1923 geplante, damals aber von den Franzosen verbotene Kolonialausstellung feierlich eröffnet. Aussteller sind die Deutsche Kolonialgesellschaft-Berlin, die Rheinische Missionsgesellschaft-Barmen, das Missionshaus Knechtsteden bei Düsseldorf, das Missionshaus Bethel bei Bielefeld und zahlreiche Private aus Herne, Dortmund, Bochum, Gladbeck und Gelsenkirchen.

lokales und Provinziales.

Salver, den 16. September 1925

Einlösung fälliger Wechsel. Wie bekannt, geben allgemein die Banken unbezahlt gebliebene fällige Wechsel nicht schon am ersten, sondern erst am zweiten Tage zum Protest. Bei nachlässigen Wechselschuldnern hat sich nun in letzter Zeit die Unsitte eingebürgert, die fälligen Wechsel einen Tag bei den Banken anstehen zu lassen und grundsätzlich erst am Tage nach der ersten Vorzeigung einzulösen. Für die Banken werden durch diese gegen die guten kaufmännischen Sitten verstoßende Nachlässigkeit erhebliche unnütze und zeitraubende Arbeiten nötig. Die sie bis-

senfer und blatte durch das Gewirr der Schlingrosen hinaus, wo im grauen Regendunkel die Mauer lag und das grüne Plankentor, das jetzt verschlossen war. Mar war sich gebissen und starrte trüb vor sich hin, dann rief er leise: „Molly“ und wandte den Kopf nach ihr. Er sah ihre Schultern zucken und dann die ganze schlanke biegsame Gestalt erheben, wie eine der hohen Tannen draußen, wenn der Sturm darüber hinging. Im Augenblick war er aufgesprungen.

„Molly“, flüsterte er heiß und verlangend. Da wandte sie sich um, und er sah ihre schönen Augen voll Tränen stehen. Er machte ihr einen Schritt entgegen, und sie streckte beide Hände wie abwehrend nach ihm aus, aber er mußte nicht mehr, was er tat. Die lang zurückgedämmte Leidenschaft verfehlte ihn in eine wilde Blut. Er sah nichts mehr, als die weißen schlanken Hände und die großen Augen in Tränen stehen. Er faßte nach den Händen und preßte sie beide an die Lippen. Dann riß er die schluchzende Geliebte in seine Arme, seine irrenden Lippen suchten ihren Mund und preßten sich dann in heißem Kuß darauf.

„Ach du mein alles, du mein lang verlorenes, endlich gefundenes Lieb!“ Dann erfaßte es ihn mit jähler Angst über das, was er getan hatte. Was sollte nun werden? Warum hatte er auch in ihre Seele die furchtbare Qual gesenkt? Warum war er ihr nicht fern geblieben? Und er schob sie sanft von sich und trat zurück.

Sie aber schluchzte laut auf und warf sich ihm an den Hals. Sie strich ihm mit den zarten Fingern über die düstere Stirn, sie drängte mit wildem Feuer ihre Lippen in die seinen. Sie küßte ihm die Augen und sank dann mit einem leisen Schrei wie ohnmächtig an seiner hohen Gestalt zusammen. Er hob sie wieder zu sich empor, legte seine Arme um sie, tastete mit der andern Hand nach ihrer zitternden fiebernden Rechten und führte sie zu einem Sessel. Er ließ sie sanft niedergleiten und warf sich an ihrer Seite auf die Knie. Dann schlang er seine Arme wieder um ihren Hals, blickte ihr in die Augen. Die Tränen waren verschwunden. Ein seliges glückliches Lächeln spielte um ihren Mund, und leise wie ein Hauch flüsterte er ihr zu: „Ich bete zu dir, du meine Heilige.“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

40

Nachdruck verboten

„Ich verstehe dich, und ich will dich umquartieren.“ „Das wird nichts helfen. Das ganze Haus lastet auf mir, ich kann nicht hierbleiben.“ „Aber du kannst jetzt doch nicht in den Wald gehen, es regnet ja so stark. Komm herein. Es ist vielleicht nur die Einsamkeit, die dich bedrängt, die dir auf die Nerven drückt. Laß uns zusammen plaudern.“

Er hing Hut und Stock in der Vorhalle auf und folgte der Frau nach dem kleinen Salon. Das Fenster war offen, und das dicke Geranke von Schlingrosen davor hing ins Zimmer herein. Schon waren hier und da einige Knospen aufgebrochen und streuten einen leisen süßen Duft aus. Die schwere Bronzeampel war grün verhängt, so daß der ganze Salon in einem mythischen Zwielicht lag. Molly setzte sich auf eine kleine Causeuse, nahm eine Stickerie, stichelte ein bißchen daran herum, warf sie wieder hin und sah dann dem Freund ihr gegenüber mit einem müden Lächeln in die Augen.

„Siehst du, so ist man nun. Wir wollten uns durch Plaudern die Zeit vertreiben. Das erste, was ich tue, ist ein Griff nach der Handarbeit.“

Sie hatte ganz leise gesprochen, so wie sie es wohl früher getan hatte, wenn sie sein stürmendes Blut beruhigen wollte. Heute hatte die Stimme die alte Kraft nicht mehr, im Gegenteil, sie weckte die Erinnerung nur lebendiger auf. Er konnte nichts antworten. Er sah ihr in die Augen, die jetzt in dem grünen Licht ganz grünlich und unergründlich ausahen.

Wie schön sie war, wie der Zug des Leidens ihr wunderbares Gesicht nur noch anziehender machte, als es sonst gewesen. Die schöne freie Stirn, umrahmt von den herrlichen rotgoldenen Locken, der süße Mund, der nicht mehr so frühlich lachen konnte, wie früher, der aber mit seinem herben Schmerzszug nichts an Lieblichkeit verloren hatte, alles bewegte ihn aufs tiefste. Wie eine mator dolorosa erschien sie ihm, und es faßte ihn eine wahnsinnige Begierde, sie in seine Arme zu nehmen und zu küssen, zu küssen, bis sie beide unter ihren Küssen ertränkten.

„Erzähle mir was aus deinen Wanderjahren, Mar.“ „Ach, was soll ich dir erzählen. Meine Lebjahre schlossen mit einem schneidenden Mißton, und der Klang auch durch meine Wanderjahre ungeschwächt hindurch, einmal leiser, wie eine weitab tönende Glocke, dann immer lauter und mächtiger, daß es mir die Seele zerriß und mich ruhelos von Ort zu Ort trieb.“

„Und du hast nie gefunden, was dir...“ „Molly, was du denkst, ist ein grausamer Hohn.“

„Ach nicht, mein Freund, ich kann dir nicht sagen, wie ich mich gefreut hätte, wenn es dir besser gegangen wäre, als mir. Aber laß uns davon nicht reden, du hast recht, was sollen wir uns quälen in dem Gedanken an unsere Wanderjahre, die doch zu keinem Ziel geführt haben und nie führen werden.“

„Vielleicht ist das Ziel nahe, vielleicht.“

Molly schauerte zusammen. „Mar, wir dürfen so etwas nicht wünschen, das ist schlecht, das ist verächtlich, wenigstens ich nicht, ich habe ja alles so gewollt, ich war ja mein freier Herr.“

„Nein, du hast es nicht gewollt, nie, nie. Ich bin schuld an allem. Mein Stolz, meine Raserei, nenn's wie du willst, haben mich abgehalten, die eine Nacht wiederzuleben, und dafür bin ich gestraft mit einem verfehlten Leben, mit einer Nacht ohne Stern und ohne Hoffnung auf die Sonne.“

„Du armer Mar. Sieh, ich muß mich ja mit dem Leben abfinden, und ich kann es ja auch. Meine Nacht ist nicht sternenlos und vielleicht habe ich auch noch einmal das Glück, das Morgenrot zu sehen. Auch du solltest dich losmachen, solltest nicht an der alten Erinnerung hängen. Wem das Viebesglück verjagt ist, der tröstet sich mit dem Elternglück.“

„Aber Molly, genügt es nicht, daß einer zur Flucht seine Zuflucht nahm, muß ich es auch noch? Soll noch eine dritte unglücklich werden? Ist es nicht genug an uns zweien?“

„Ich bin nicht so unglücklich, wie du denkst, wo mir der Himmel den Trost begehrt hat, dich noch einmal zu sehen, in deine lieben Augen zu blicken, deine Hände zu fassen manchmal, manchmal, und wo ich weiß, du hast mir all das Leid vergeben, das über dich gekommen ist. Ich habe mich abgefunden.“

Sie stand auf, ging mit hastigen Schritten an das

Turnen, Spiel und Sport.

6. Bezirk Märktischer Gan.

Für Sonntag, den 27. September werden die Bezirksvereine des 6. Bezirks zu der diesjährigen dritten Vorturnerstunde eingeladen. Dieselbe findet nachmittags 2 1/2 Uhr bei Krefing in Grünbaum statt. Es haben vorzuturnen Turnverein „Vollme“ Oberbrügge am Pferd und „Jahn“ Lüdenscheid am Barren. Berichterstatter stellen die Vereine Rummenohl und Brügge. Da die diesjährigen Vorturnerstunden und Lehrgänge zur allgemeinen Zufriedenheit von sämtlichen Vereinen beschickt waren, darf erwartet werden, daß auch am kommenden Sonntag alle Vereine vertreten sind. Es wäre erfreulich, wenn der 6. Bezirk am Jahreschluß eine Beteiligung von 100%, melden könnte. — Bei dieser Gelegenheit sei jeder Verein an seine Pflicht betreffs pünktliche Ablieferung der Bezirksgelder erinnert. Pe.

Turnbrüder!

Der diesjährige Herbstwaldlauf findet am 25. Oktober in Grünbaum statt und zwar nachmittags punkt 2 1/2 Uhr beginnend. Da die Waldläufe wohl den Schluß unserer diesjährigen Veranstaltungen bilden, wollen wir alle bemüht bleiben, dem Ganzen zu einem würdigen Verlauf zu verhelfen. Das können wir aber nur, wenn wir uns recht zahlreich an den Läufen beteiligen. Die Bestimmungen sind wie folgt: 1. Jugend Jahrgang 1911—1912 = 800 m; 2. Jugend, Jahrgang 1909—1910 = 1000 m; 3. Jugend, Jahrgang 1907—1908 = 1500 m; 4. Männer 2000 m; 5. Männer 3000 m. Die letzte Strecke ist wahlfrei. Die einzelnen Sieger erhalten ein Sträußchen, die drei Besten in jeder Gruppe außerdem eine Urkunde. In jeder Gruppe gibt es einen Vereinspreis. Die drei besten Läufer eines Vereins bilden eine Mannschaft. Das Startgeld beträgt 20 Pfg. Wer unangemeldet später mitlaufen will, zahlt 50 Pfg. zugunsten der Bezirkskasse. Anmeldungen sind bis zum 10. Oktober an Bezirks-Sportwart Lehrer Herminghaus, Dahlebrück zu richten. Pr.

Sp. Erste Oberschlesische Olympiade. In Ratibor fand die erste Oberschlesische Olympiade statt. Gegen 18 000 Sportler nahmen an ihr teil. Eingeleitet wurde sie durch eine 211 Kilometer lange Stafette rund um Oberschlesien, an der sich alle Sportzweige beteiligten. Sodann fand ein großer Festumzug statt. Mehr als 25 000 Menschen marschierten strahlenförmig aus allen Teilen der Stadt gegen den Ring. Nach Ansprachen des Oberbürgermeisters von Ratibor und des Regierungsrats Dr. Weigel von der ober-schlesischen Regierung marschierten die Jügle nach den einzelnen Kampfplätzen ab, wo die Wettspiele ihren Anfang nahmen. Im alten Friedhof fand eine Ehrung der Gefallenen seitens des Festzuges durch fünf Minuten langes Stillehalten unter dem Geläut sämtlicher Glocken der Stadt statt.

Sp. Zwei Rennfahrer tödlich verunglückt. Bodo A d a b, einer der bekanntesten deutschen Automobil-sportler, der Sieger in zahlreichen großen Rennen, ist bei Breslau beim Training zum A. D. A. C. Rennen an einer Kurve verunglückt und an seinen schweren Verletzungen verschieden. — Der Rennfahrer Heimann fuhr kurz vor Kettwig in einer Kurve mit seinem Kraftwagen in das linke Hinterrad eines anderen Autos. Sein Wagen überschlug sich. Heimann wurde sofort getötet, während der Chauffeur schwer verletzt wurde.

Sp. Handballkampf Österreich-Deutschland. Auf dem Plage des V. f. L. 96 in Halle wurde der erste Länderkampf zwischen den repräsentativen Mannschaften von Österreich und Deutschland ausgetragen. Wider Erwarten spielten die Österreicher besser als ihre Gegner. Schon bei Halbzeit stand der Kampf 3:1 für Österreich. Die Gäste konnten in der zweiten Hälfte ihre Lorerfolge verdoppeln, während die deutschen Spieler nur zwei Tore auszuholen vermochten, und siegten mit 6:3.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Vor einem Kellnerstreik?) Im Gast-wirtsgewerbe Berlins ist gegenwärtig eine Lohnbewegung im

Gange. Die Arbeitnehmer haben Forderungen an eine all-gemeine Erhöhung der Löhne gestellt, die von den Unterneh-mern zum größten Teil abgelehnt worden sind. Es sind zwar Zugeständnisse gemacht worden, doch soll die Löhnerhöhung nur bis zum 1. Oktober gelten, weil man die von der Regie-rung angekündigte Preisfeste abwarten will, deren Aus-wirkung das Gastwirtsgewerbe ganz besonders berühren muß. In fünf Versammlungen haben die Angestellten beschlossen, den Schlichtungsausschuß anzurufen, der in den nächsten Tagen eine Entscheidung herbeiführen wird. Es ist mit einer Arbeits-einstellung auch im Gastwirtsgewerbe zu rechnen, wenn die weiteren Verhandlungen nicht zu einem Ergebnis führen.

Berlin. (Gründung der Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft.) Die Abteilung Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetz des Deutschen Verkehrsbundes und die Allgemeine Postgewerkschaft haben auf einer gemeinsamen Reichstagskonferenz ihrer Delegierten im Berliner Gewerkschafts-haus die Schaffung einer Einheitsorganisation aller im Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetz Beschäftigten unter dem Namen Allgemeine Deutsche Postgewerkschaft (Mitgliedschaft im Deutschen Verkehrsbund) beschlossen. Durch diesen Zu-sammenschluß ist die Einheitsfront der freigewerkschaftlich or-ganisierten Postbeamten, -arbeiter und -angestellten geschaffen.

Paris. (Maßregelung der Bankangestellten in Frankreich.) Die Banken lassen jetzt die im Streit unterlegenen Angestellten ihre Macht fühlen, indem sie einen Teil derselben nicht wieder einstellen. Die Gemahregelten wollen die Staatsgewalt anrufen. In Montpellier ist der Streit noch nicht beendet, da mit vier Bankinstituten keine Einigung zu erzielen war.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 14. September.

* Börsenbericht. Die Börsenwoche begann nicht einheitlich bei stillem Geschäft. Im weiteren Verlauf wurde das Geschäft etwas lebhafter und die Haltung fester. Bemerkenswert fest lagen Vorkriegs- und Goldpfandbriefe. Kriegsanleihe pendelte zwischen 0,25—0,25 1/2. Am Geldmarkt ist die Lage recht be-friedigend, tägliches Geld 8%, monatliches Geld 10—11,50%.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,33—20,38; holl. Gulden 168,71—169,13; Danz. 80,65 bis 80,85; franz. Franc 19,74—19,78; belg. 18,51—18,55; Schweiz. 80,96—81,16; Italien 17,43—17,47; schwed. Krone 112,51—112,79; dän. 102,27—102,53; norweg. 86,19 bis 86,41; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,08 bis 59,22.

* Zur Lage des Holzmarktes. Die Umsätze am Holzmarkt haben sich vermindert, die Kauflust ist namentlich im Holz-handel wesentlich kleiner als im August, die Verbraucher sind zurückhaltend, weil sie sich scheuen, neue Verpflichtungen ein-zugehen. Dazu kommt, daß die Schnittholzpreise seit Beginn der Einfuhrsperrre gegenüber Polen um 5 bis 7 Mark je Kubit-meter Stammware gestiegen sind und niemand geneigt ist, größere Mengen abzurufen einzulassen, zumal man überzeugt ist, daß sofort nach Beendigung des Holzrieges die Preise auf den früheren Stand wieder zurückgehen. Eine Veranlassung zu einem höheren Preisniveau liegt um so weniger vor, als die Absatzverhältnisse sich in den nächsten Monaten kaum wesentlich ändern dürften.

* Kartoffelerzeugerpreise je Zentner ab märktischer Station. Weiße Kartoffeln 1,80, rote Kartoffeln 1,80, Obenwälder blaue 1,80, Kierenkartoffeln 4, gelbfleischige Kartoffeln 2,20 Mark. Fabrikartoffeln 9—9 1/2 Pfg. pro Starkeprozent.

* Eiernotierungen. Inlandseier: große, vollfrische, ge-stempelte 17, frische, über 55 Gramm 13, frische, unter 55 Gramm 14 Pfg.; Auslandsseier: extra große 17 1/2 bis 17 3/4, große 13 bis 16 1/2, normale 9 1/2—12, abweichende 9—9 1/2, kleine und Schmutz-eier 9—9 1/2 Pfg. Tendenz ruhe.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilo-gramm in Reichsmark.

	14. 9.	12. 9.		14. 9.	12. 9.
Weiz. märk.	213-218	215-220	Weiz. f. Br.	11,8-12	12
pommerscher	—	—	Roggl. f. Br.	10,8-11	11
Roggen, märk.	164-168	166-170	Raps	355	355
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Bittor.-Erbs.	26-31	26-31
Futtergerste	208-241	210-243	fl. Speiserbs.	—	—
Trangerste	176-181	178-183	Futtererbsen	21-24	21-24
Safer, märk.	175-183	176-184	Beluschnen	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Biden	25-28	25-28
Weizenmehl	—	—	Lupin. blaue	12,7-14	12,7-14
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin. gelbe	—	—
fla. br. inf.	—	—	Serabellia	—	—
Sad. (feinst.)	—	—	Kapstuchen	16,2-16,4	16-16,2
Wrl. f. Rot.	30,2-33,5	30,5-33,7	Leinsuchen	22,6-22,9	22,6-22,7
Roggenmehl	—	—	Trockenschpl.	12	12
p. 100 Kil. fr.	—	—	Soya-Schrot	21	21
Berlin br.	—	—	Lorsml. 30/70	8,8-9	—
inf. Sad.	24-26	24,2-26,2	Kartoffeln	17,8	18

* Produktentörse. Ohne Anregung vom Auslande vertief der Getreidemarkt ruhig bei etwas niedrigeren Preisen. An Exportfrage fehlte es nicht. Solche besteht für Roggen nach dem Norden, nach Holland, einzelne auch nach Frankreich und anderen Gebieten, doch sind die zustande kommenden Abschlüsse gering, weil das Inlandsangebot dauernd klein bleibt und die Gebote wenig Nutzen lassen. Das Geschäft an Mühlen im Lande ist ruhig. Für Weizen ließen sich die vorletzten No-tierungen ebenfalls nicht behaupten. Bezüglich des Exports ist ähnliches wie für Roggen zu sagen. Gerste in seiner Ware gefucht, sonst vernachlässigt. Hafer ließ sich nur zu unrentie-renden Preisen verkaufen. Weizen hat außerordentlich schleppen-den Verkehr. Futterartikel reichlich angeboten, aber still.

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Elberfeld, 14. Sept. Auftrieb 983 Stück Großvieh, davon — Kühe österreichischer und — schwedischer. Herkunft, davon 283 Ochsen, 85 Bullen, 585 Färden und Kühe, 57 Fresser, 2635 Schweine, 390 Kälber, 85 Schafe. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht 1. Kinder: Ochsen a. 66—68, b. 50—52, c. 52—56, d. 40—50. Bullen —. Färden und Kühe: a) 64—66, b) 60—62, c) 48—54, d) 31—44, e) 20. Jungvieh: a) 35—45, 2. Kälber: a. — b. 90—95, c. 85—90, d. 70—80, e. 60—70. 3. Schafe: Weidemaßschafe: a) 50—55, b. 30—40. 4. Schweine: a. 94—95, b. 93—94, c. 90—92, d. —, e. 84—88, f. 84—88.

Tendenz des Marktes: Großvieh langsam, etwas bleibt Ueberstand. Kälber mittel. Schweine anfänglich rege, später stark abflauend. Fettschweine und einzelne aus-gesuchte Tiere über Notiz. Aus dem Auslande wurden in der vergangenen Woche eingeführt: 14 Rinderviertel, 156 Schweine und 15 Kälber.

Büchertisch.

Der Stein der Weisen und das Perpetuum mobile waren das Ziel der Alchimisten und Geheim-wissenschaftler im Mittelalter. Die joesen erschienene 7. Lieferung des „Kleinen Brodhaus“ bringt uns heute eine alte Abbildung eines geplanten Perpetuum mobile, jener Maschine, die ununterbrochene Arbeit ohne erneu-erte Antriebskraft leisten soll: Ein Mühlrad, über das Wasser fließt, welches durch eigene Kraft wieder gehoben wird, um wieder über das Mühlrad zu fließen. Auf diese Weise soll ein ewiger Kreislauf des Wassers und infolgedessen eine unausgesetzte Bewegung des an die Mühlradwelle angeschlossenen Schleifsteins hervorgerufen werden. Heute wissen wir, daß das Perpetuum mobile eine Unmöglichkeit ist, und daß der Gedanke, es zu konstruieren, auf einer Unkenntnis der Naturgesetze beruht. Die neue Lieferung des „Kleinen Brodhaus“ weiß uns auch sonst viel Interessantes zu berichten. Eine Ueber-sicht über die Entwicklung der Musik und der Oper geben uns ein klares Bild des ganzen Werdeganges des Tonreiches, dessen überlieferte Ansätze bis weit ins Altertum zurückgehen. Pilzjammer finden zwei reichhal-tige Pilztaseln in zum Teil farbiger Ausführung; die Taseln warnen vor den giftigen Pilzen, die eßbaren werden vor den ungenießbaren aber harmlosen Pilzen unterschieden. Ein Kapitel über die Geschichte Polens gibt uns ein Bild von dem Auf und Nieder der Schicksalskurve dieses an Naturgütern reichen Landes. In dem Artikel über die nordische Mythologie tritt uns die ganze germanische Götterwelt entgegen. Meteorolo-gische Taseln erweitern das Verständnis für die Wetter-vorauslagen und Naturbeobachtungen. Jedem bringt die Lieferung wieder etwas Neues; sie läßt, wie die vorhergehenden, erkennen, daß der „Kleine Brodhaus“ ein unerschöpflicher Quell des Wissens ist. Allen die sich dieses ausgezeichnete Nachschlagewerk anzu-schaffen wünschen, geben wir den Rat, es sofort beim Buch-händler für den ermäßigten Subskriptionspreis zu bestellen, da dieser äußerst billige Preis nur noch für Bestellungen bis zum 29. Sept. gilt.

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.

Sizung der Amtsvertretung

findet am Donnerstag, den 17. ds. Mts. nachmittags 4 1/4 Uhr im Sitzungssaal statt.

Lüdenscheid, den 12. Sept. 1925.

Der Amtmann.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Lausberg in Halver wird eingestellt, weil eine der Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Lüdenscheid, den 10. Sept. 1925.

Das Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Ver-mögen der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Müller in Schalksmühle wird Termin zur Ab-nahme der Schlußrechnung auf den 5. Oktober 1925, vormittags 11 Uhr, Zimmer 87, anberaumt.

Lüdenscheid, den 10. Sept. 1925

Das Amtsgericht.



Pferde-, Vieh- u. Schweinemarkt

Freitag, den 18. September 1925, in Wipperfurth.

Aufwertungsgesek.

Vom Text des Aufwertungsgesetzes geben wir Druckabzüge ab, pro Exemplar 20 Pfg. Wir empfehlen unseren Lesern die Anschaffung Allgemeiner Anzeiger, Hauptgeschäftsstelle Halver.

Sämtliche

Drucksachen

für Industrie, Handel, Vereine und Private

in modernster Ausführung
:- liefert schnell und billig :-

Wilt. Bell jr., Halver i. W.

Buch- und Kunstdruckerel.
Verlag des „Allgemeinen An-
zeigers“ u. „Schalksmühler
:- General-Anzeigers“ :-

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an der Verlag dieser Zeitung.

Porzellan, Glas und Steingut.

Steinzeug - Einmachtopfe

empfehl in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Romane

Jugendchriften Ein gutes Buch

ist auch heute noch das billigste und wertvollste Geschenk. Eine reiche Auswahl an Büchern aller Art finden Sie in der Buchhandlung von

Wilt. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5.

Jungen Landwirtschafts-gehilfen,

welcher pflügen und mähen kann, sucht sofort Rentrop, Schmidhansen b. Halver.

Vertreter

verdienen täglich Mk. 20—60 sowie Gehalt durch mich bei Besuch von Stadt- u. Landkundschaft.

Walter Fiesler, Berlin W 30, Nollendorfstr. 21a

Nähmaschine

fabrikneu zu verkaufen. Zu erfrag. in d. Geschäft. b. Aug. Anz. Halver.

Ich empfehle

la Soester Eier
la Schweizer Käse
la Tilsiter Käse
la Edamer Käse

Frau Emil Haase, Halver, Kochstr. 4.

Erhalte Donnerstag nachmittags

Rübe

W. Schoppmann, Linge.